

Alternative Medienlandschaft II: „Radikal rechts lesen“ – Das Magazin *Hier& Jetzt*

1. Die NPD auf dem Vormarsch

Im politischen Kampf gehört es mittlerweile zum Allgemeingut, daß *„die Eroberung der politischen Macht nie gelingen kann, ohne zuvor die kulturellen Grundlagen eingenommen zu haben“*^[1].

Dieser Grundsatz besitzt Geltung vor allem für revolutionäre politische Bewegungen, deren Ziel nicht nur in einem Austausch des politischen Spitzenpersonals besteht, sondern auch darin *„die Institutionen grundlegend verändern und das Eigentum zu verschieben“*^[2]. Bei diesen Charakteristiken handelt es sich ohne Zweifel um solche, die auf die deutsche radikale Rechte zutreffen, die den Untergang des Deutschen Reiches 1945 nicht akzeptiert hat und mit dem von den West-Alliierten 1948 etablierten Satellitenstaat namens Bundesrepublik Deutschland keinen Frieden geschlossen hat.

Parteipolitische Speerspitze der deutschen revolutionären Rechten ist ohne Zweifel die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD), welche jüngst bei den unlängst stattfindenden Landtagswahlen in Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern die ersten parlamentarischen Erfolge seit 30 Jahren einfahren konnte und die mittlerweile auf dem besten Wege ist, sich zumindest in den Bundesländern der ehemaligen DDR als politische Größe dauerhaft zu etablieren^[3].

Die vorgenannten Wahlerfolge, die angesichts des politischen Gefüges der BRD einem politischen Erdbeben gleichkommen, kamen jedoch keineswegs aus dem Nichts – sie sind vielmehr das verdiente Resultat der oben skizzierten metapolitischen Grundsätze. So betrieb die NPD in den genannten Bundesländern seit etlichen Jahren kontinuierliche Basisarbeit vor Ort, die sich in stetig steigenden Wahlergebnissen niederschlug und in logischer Konsequenz zum Einzug in die jeweiligen Parlamente geführt hat. Insbesondere die Jugend konnte als Zielgruppe, vornehmlich in der ehemaligen DDR, gewonnen werden^[4]. *„Hätten die Teens in Sachsen mitwählen dürfen, wäre das Ergebnis für NPD und DVU noch höher ausgefallen“*^[5], klagte dann auch die gleichgeschaltete Presselandschaft in Anerkennung einer neu entstehenden rechten Jugendkultur, die sich zumindest in Mitteldeutschland dauerhaft etabliert hat.

2. Der „Kampf um die Köpfe“

Kennzeichnend für die Strategie der NPD ist hierbei das „Vier-Säulen-Konzept“: „Kampf um die Parlamente, Kampf um die Straße, Kampf um die Köpfe, Kampf um den organisierten Willen (Schaffung einer vereinten Rechten)“. Während in Bezug auf die Säulen „Parlamente, Straße und Wille“ die Erfolge immer greifbarer werden, sieht es in punkto „Köpfe“ eher bescheiden aus – nicht zuletzt aufgrund erheblicher Repressionen, die Repräsentanten der NPD im Berufs- und Privatleben drohen, fehlt es an ausreichend qualifizierten Funktionären, um im Falle weiterer Wahlerfolge die gewonnenen Mandate personell sinnvoll besetzen zu können. Als weiterer Grund qualifizierten Nachwuchsmangels erweist sich vor allem die fehlende Verankerung nationaler Positionen in der akademischen Schicht, an den Universitäten und diesbezüglich vor allem im Fehlen qualitativ hochwertiger Publizistik, die über den tagespolitischen Tellerrand hinauszuschauen vermag^[6].

Ein fatales Vakuum, denn „eine politische Revolution bereitet sich immer im Geist vor, durch eine langwierige ideologische Entwicklung innerhalb der zivilen Gesellschaft. Um zu ermöglichen, daß die neue politische Botschaft Fuß faßt (Tätigkeit der Partei), muß man zuerst Einfluß auf die Denk- und Verhaltensweisen innerhalb der zivilen Gesellschaft nehmen. Die politische Mehrheit stützt sich also zuerst auf eine kulturelle, d. h. auf eine ideologische Mehrheit.

Die Rolle der organisch denkenden Intellektuellen besteht (im Gegensatz zu den erstarrten Intellektuellen des Systems) in dem hartnäckigen Bemühen, jene ideologische Mehrheit zu gewinnen, die eine Eroberung der politischen Mehrheit durchführen kann (Gramsci). Gramsci schlägt **[Antonio Gramsci, Italiener albanischer Abstammung, lebte von 1891-1937 und gilt als herausragender kommunistischer Theoretiker. Er war bis zur seiner Verhaftung durch die Faschisten 1926 politisch aktiv. Seine zahlreichen Ausführungen, die insbesondere grundsätzliche Erkenntnisse über eine „revolutionäre Technik“ und die Verwirklichung revolutionärer Umgestaltung vermitteln, wurden später auch von der revolutionären radikalen Rechten rezipiert.]** die Bildung einer sogenannten Avantgarde des Geistes vor, als Grundlage für die künftige Avantgarde der politischen Partei. Die organisch denkenden Intellektuellen verfolgen das Ziel, eine Umwälzung der herrschenden Werte herbeizuführen, um ihre eigenen Anschauungen durchsetzen zu können. Diese Bemühung muß folglich umfassenden Einfluß gewinnen, also auf allen kulturellen Ebenen zur Wirkung kommen, in Dichtung, Theater, Volksmusik, Film, Bildender Kunst, Presse und anderen Bereichen^[7]."

3. Endlich – „Radikal rechts lesen“ in nationaldemokratischem Kontext

Um zumindest im publizistischen Bereich eine dort lang klaffende Lücke zu schließen, wurde im Umfeld der Jugend- und Nachwuchsorganisation der NPD, den „Jungen Nationaldemokraten“ (JN) im Jahr 2005 unter dem Motto „Radikal rechts lesen“ die Zeitschrift *Hier&Jetzt* gegründet. Sich inhaltlich „zwischen Tradition und Revolution“ zu bewegen, um national-revolutionären Inhalten „ein zeitgemäßes Gesicht zu geben“ und „Ideenwerkstatt des Nationalismus“ zu sein, ist der selbstgewählte Anspruch des Projekts^[8], welches es bis dato immerhin auf 10 Ausgaben bei vierteljährlichem Erscheinen gebracht hat. Die Redaktion stellt sich dabei zwar „bewußt in das politische Umfeld von NPD und JN [Junge Nationaldemokraten, die Jugendorganisation der NPD]“, ohne sich dabei aber zu einem „Instrument unkritischer Hofberichterstattung“ degradieren zu wollen. Eine lobenswerte Absicht angesichts des Umgangs der NPD mit unliebsamen innerparteilichen Kritikern und Abweichlern, der die Partei zugunsten persönlicher Machtinteressen schon einige kluge Köpfe gekostet hat^[9].

Begrüßenswert hierbei ist vor allem das Bemühen um einen verstärkten „innerrechten Diskurs“, die „Klärung politischer Begriffe“ und eine „Emanzipation von (...) NS-Klischees“ durch „eigenständige und zeitgemäße Ausdrucksformen“ – alles vor dem Hintergrund, den Aufbau einer „zukunftsfähigen Nationalbewegung“ zu unterstützen^[10].

Das bisherige Wirken der aus unterschiedlichen Richtungen des rechten Lagers stammenden Autoren kann die angelegten Maßstäbe durchaus erfüllen:

Als thematische Hauptströmungen lassen sich dabei vor allem folgende Gebiete herauskristallisieren:

- Kapitalismuskritik und (Weiter)Entwicklung eines „Nationalen Sozialismus“
- Politische Grundlagen, insbesondere das Formulieren einer nationalistischen Position zum 3. Reich jenseits von Verteufelung oder Begeisterung
- Vergessene Facetten/Persönlichkeiten der deutschen Geschichte (mit Bezügen zum „Hier und Jetzt“)

- Kulturelles, vor allem mit Hinblick auf einen „Kulturkampf von rechts“ als Antipode zum herrschenden Gesellschaftsklima der „68er-Generation“ als Folge des „Marsch durch die Institutionen
- Interviews mit Personen der Zeitgeschichte

Eine zeitgemäße Aufmachung rundet das inhaltlich überzeugende Angebot ab und reiht sich damit ein in die Absicht, reaktionären Reminiszenzen eine klare Absage zu erteilen.

Ohne zu übertreiben kann *Hier und Jetzt* momentan als das intellektuelle Flugschiff der radikalen Rechten angesehen werden. Es bleibt zu hoffen, daß sich im Umfeld von NPD und JN weitere Projekte bilden werden, die ihren Teil dazu beitragen werden, der nationalen Bewegung den dringend benötigten hochwertigen Zuwachs zu bescheren.

Literatur:

[1] Pierre Krebs, *Bilanz eines siebenjährigen metapolitischen Kampfes*, in: Mut zur Identität, 1988.

[2] Albert Mathiez, *Révolution française*, Vorwort.

[3] So ist seit den Wahlerfolgen ein spürbarer Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, der die NPD mittlerweile mit rund 7500, überwiegend jungen, Mitgliedern zur stärksten Partei im nationalen Lager werden ließ. Zusätzlich kann die NPD, im Gegensatz zu ihrer parteipolitischen Konkurrenz wie etwa der REPUBLIKANER oder der „Deutschen Volksunion“ (DVU) mit der Unterstützung der sog. „Freien Nationalisten“, d.h. der nicht parteipolitisch gebundenen, aktivistisch geprägten Kameradschaften rechnen, was ihr Potential weiter vergrößert. Vgl. hierzu den aktuellen Jahresbericht des „Bundesamtes für Verfassungsschutz“.

[4]Vgl. hierzu u.a. Frank Perlon, *Ruck im Weltnetz*, SPIEGEL-online vom 24.09.2004.

„Auch wenn das den anderen Parteien wohl kaum schmecken wird, läßt sich über die ewiggestrige NPD leider auch sagen, daß sie im Augenblick die einzige politische Partei in Deutschland ist, die sich ganz direkt und vornehmlich an Jugendliche wendet (...) Gerade im Osten der Republik ist es ein Teil der Jugendkultur, sich den Rändern des politischen Spektrums extrem zu nähern.“

[5] Ebenda.

[6] Ganz anders hier die gemäßigte, d.h. BRD-loyale, Rechte, die zwar seit dem Niedergang der REPUBLIKANER über keinen ernstzunehmenden parlamentarischen Arm verfügt, aber dank Projekten wie der Wochenzeitung JUNGE FREIHEIT oder der zweimonatlich erscheinenden SEZESSION über anerkannte Sprachrohre, die zur Heranbildung einer klar definierten rechts-konservativen Programmatik in der Lage sind. Hieraus ergibt sich die paradoxe Situation, daß die gemäßigte Rechte sozusagen über einen „Kopf“ verfügt, hingegen der „Körper“ fehlt“, während es sich bei der radikalen, d.h. eine Systemüberwindung anstrebenden, Rechten genau umgekehrt verhält. **[Anm: der VS Red.: Sollte unter diesem Gesichtspunkt nicht einmal unvoreingenommen und zielorientiert die Frage einer Vereinigung diskutiert werden, die eine sehr gute politische Perspektive bietet?]**

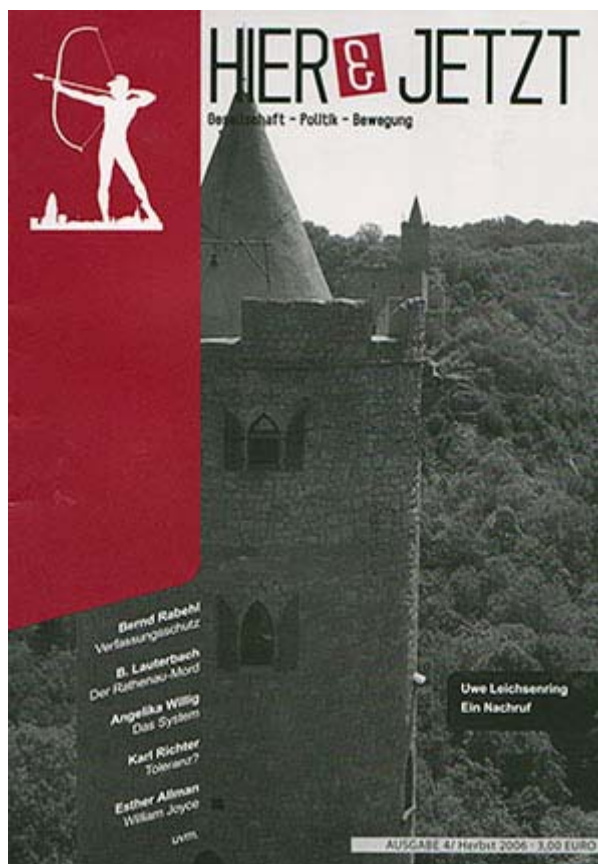
[7] Pierre Krebs, aaO.

[8] Vgl. Anmerkung 8.

[9] So wurde z.B. der ehemalige Bundesvorsitzende der NPD, *Günther Deckert*, wegen seiner wiederholten revisionistischen Äußerungen aus der Partei ausgeschlossen, ebenso wie der ehemalige Cheftheoretiker *Jürgen Schwab*.

[10] Siehe www.sachsenpublizistik.de

Hier und Jetzt (4) 2006 – kleine Werkschau:



In diese Ausgabe soll stellvertretend ein Blick geworfen werden:

Der fundierte und durch die spannende Schilderung von Ablauf, Planung, Durchführung, Flucht und Tod der Attentäter interessante Artikel von Berthold Lauterbach **Burg Saaleck, Walther Rathenau und das Attentat vom 24. Juni 1922** beschäftigt sich mit dem Mord an Walther Rathenau (1867) und beleuchtet die Hintergründe der Tat ohne politisch korrekte Scheuklappen. Dem Autor gelingt es, politische Haltung, Gedankenwelt und Vorgehen der Täter unvoreingenommen zu beleuchten, wie auch das in der BRD gepflegte Rathenau-Bild („selbstloser Anwalt und Märtyrer des Weltfriedens“) einer kritischen Neubewertung zu unterziehen. Daß den Tätern, Erich Kern (1898-1922), Ernst Werner Techow (*1902) und Hermann Fischer (1896-1922), denen an ihrem Sterbeort, der Burg Saaleck, immer wieder Gedenken und Ehrung seitens national eingestellter Deutscher zu Teil wird, nunmehr die erste ausgewogene Darstellung seit vielen Jahren widerfährt, ist absolut positiv zu bewerten.

Zitat: „Wie aber beurteilt der Nationalist nun anno 2006 die Ereignisse, und wie geht man mit dem Phänomen Saaleck angemessen um? Ganz ohne Zweifel ist das Attentat im Juni 1922 aus dem Geist des Nationalismus heraus geschehen. Freilich nicht aus jenem behäbigen Patriotismus der Stammtische und Schützenvereine, sondern aus einem radikalen, männlichen Nationalismus der Tat, der die Brücken zur bürgerlichen Welt längst abgebrochen hatte. Insofern eignen sich Fischer und Kern auch nicht als Ikonen vereinsmeierlicher Heldenverehrung. Schmerbäuche in ungewaschenen Hemden, Fähnchenschwenken zwischen Bockwurst und Bockbier — nicht in Saaleck, nicht an diesem Ort! Die Attentäter gehörten einem elitären Männerbund an, dem an dem warmen Stallgeruch der Volksgemeinschaft wenig gelegen war. Die kalte klare Luft des revolutionären Natio-

nalismus umweht – damals wie heute den Einzelnen, nicht die Herde. Saaleck, Burg und Friedhof, atmen genug Atmosphäre, vaterländisches Pathos ist gut, aber bitte mit historischem Taktgefühl! Wie formulierte Hermann Ehrhardt, der Kapitän, nachdem er seine beiden Männer unter die Erde bringen ließ? Recht oder Unrecht, Erfolg oder Nichterfolg es waren Helden, die ihr Leben in die Schanze geschlagen haben, nur getragen von dem Gedanken, Hilf deinem Volk! Hilf deinem Vaterland! Den Edlen zeichnet es aus, daß er sterben kann. Der Unedle brandmarkt sich dadurch, daß er nicht sterben mag.“



Erich Kern



Hermann Fischer

Zwei Männer des 24. Juni 1922: Erich Kern (1898-1922; Ostpreuße, Kriegsteilnehmer, Oberleutnant zur See, Mitglied der Marinebrigade Ehrhardt, Student in Kiel); **Hermann „Pecheur“ Fischer** (1896-1922; Geboren in Florenz, Sachse, Kriegsteilnehmer, Leutnant und Kompanieführer, Mitglied der Marinebrigade Ehrhardt, Student in Chemnitz)

Das System – Das Schlagwort und seine wissenschaftliche Karriere (Angelika Willig) Eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Kampfbegriff der radikalen Rechten.

Zitat: „Beim ‚System‘ ist das anders. Es ist schon deshalb einfacher zu erklären, weil der Begriff in dieser spezifischen Bedeutung keine sehr lange Tradition hat. Ein Staatswesen durch seinen Systemcharakter zu definieren, setzt seine inhaltliche Entleerung voraus. Das passiert erst, wenn das Volk sich zur Bevölkerung wandelt und der Staat nicht mehr das letzte Resultat einer organischen Entwicklung ist, sondern eine rein vernunftmäßige Einigung: ein Gesellschaftsvertrag“.

„Germany will live!“ Aufstieg und Fall des William Joyce (1906-1946) (Esther Allmann) Der Artikel zeichnet ein umfassendes Bild des wohl bekanntesten Kollaborateurs des Zweiten Weltkriegs. Der in New York geborene Brite irischer Abstammung engagierte sich ab 1933 in Oswald Mosleys *Union of British Fascists* und wurde der Propagandachef der aufsteigenden Schwarzhemdenbewegung. 1937 überwarf er sich mit Mosley und

stellte sich nach Kriegsbeginn 1939 dem Deutschen Reich zur Verfügung. Seine Arbeit bestand in englischsprachiger Radiopropaganda, die ihm bald einen hohen Bekanntheitsgrad und aufgrund seiner Aussprache den Spitznamen „Lord Haw Haw“ verschaffte. Joyce, der später die deutsche Staatsbürgerschaft erhielt, wurde 1946 von britischen Soldaten in Norddeutschland erkannt und trotz seiner deutschen Staatsangehörigkeit aufgrund eines Gesetzes von 1608 hingerichtet. Von William Joyces publizistischer Tätigkeit bleibt vor allem sein Werk *Dämmerung über England/Twilight over England* (1941; engl. 1942) beachtenswert.

Zitat: *Die deutsche Kurzwellen-Propaganda fand in Großbritannien rasch ein Publikum, schon im ‚Daily Express‘ vom 14. September (1939) zollte man dem unbekanntem Landsmann unterschwelligem Respekt: ‚Er spricht ein Englisch der haw-haw-Sorte, des gewissen, Verflucht‘, geht mir aus dem Weg und seine starke Seite ist die Entrüstung des feinen Herrn.‘ So hatte Joyce seinen Namen, bekam einen Vertrag beim Reichsrundfunk und mit ‚Germany calling‘, eine tägliche Sendung.*

Alle Artikel in *Hier&Jetzt*, die sich mit historischen Ereignissen oder Gestalten der Geschichte auseinandersetzen, bieten ein Literaturverzeichnis und weiterführende Hinweise.

Zum Schluß:

„Die Wahrheit ist: Toleranz ist Manipulation des Natürlichen. Das ist allenthalben mit den Händen zu greifen. Toleranz wird eingefordert für Fremde, Homosexuellen, Aidskranke, Drogenabhängige, Kriminelle, Psychopathen mit schwerer Kindheit und so weiter, und so fort. Mehr Toleranz bedeutet: mehr gesellschaftliche Anerkennung, mehr staatliche Zuschüsse, mehr Entfaltungsmöglichkeiten, mehr Zukunftsperspektiven – zwangsläufig auf Kosten derer, die nicht zu den Begünstigten gehören: heterosexuelle, einheimische gesetzestreue Normalbürger, vorzugsweise solche mit Kindern. Präziser: diejenigen, die so gepolt sind, wie es eigentlich vorgesehen ist, wenn Spezies, die Gruppe überleben soll, einschließlich der tausend feinen Mechanismen der Differenzierung, der Ausgrenzung, vererbt mit den Genen und weitergegeben von Generation zu Generation. Diskriminierung gehört zu den großen Selbstverständlichkeiten des Lebens, ob es uns gefällt oder nicht.“

Juni 2008